

## Liebe Leserinnen und Leser!

Das ist jetzt also das letzte „... mittendrin ...“ im Jahr 2020 – sozusagen ein „... mittendrin kurz vor Schluss ...“.

Es ist also Zeit, wieder einmal Bilanz zu ziehen und zu überlegen, was an guten und schweren Dingen im



vergangenen Jahr passiert ist.

Wie vielen andere fällt mir ein, was wir alles geplant hatten – und was dann nicht ging:

Konfirmationen und besondere Gottesdienste, Feste und Konzerte, größere Treffen – alles musste abgesagt werden.

Die Pandemie hat dieses Jahr gründlich geprägt und verändert. Wir haben daran deutlich erlebt, wo uns Grenzen gesetzt werden, die wir nicht so schnell überwinden können.

Ich bin froh, dass wir es weitgehend geschafft haben, die Einschränkungen auszuhalten. Leicht war es oft nicht. Die Berichte von den ersten Impfungen, die in diesen Tagen gezeigt werden, lassen hoffen, dass der Krankheit eine Grenze gesetzt werden kann und dass damit die Einschränkungen auch wieder fallen können.

Immer wieder ging es in Gesprächen der letzten Monate um die Frage, ob es denn auch etwas Positives in all dem Schweren gibt.

Geduld mussten wir lernen. Und wir haben erlebt, dass wir Dinge ausgehalten haben, die vorher kaum vorstellbar schienen: Ostern ohne Gottesdienste, Weihnachten so ganz anders, weniger Begegnungen – aber oft intensivere Gespräche.

Wir haben neue Dinge ausprobiert: Gottesdienste wurden übers Internet übertragen und Musik füllte die Kilianskirche in den Weihnachtstagen. Die Kirche war beleuchtet und ein Weihnachtsweg entlang der Stadtmauer konnte (und kann noch) erkundet werden.

Es war Neuland und nicht alles ist gleich gelungen. Aber manche Idee ist auch so gut gelungen, dass wir sie wieder aufnehmen werden.

Es ist noch zu früh, um beurteilen zu können, welche Spuren dieses Jahr hinterlassen wird. Wird die Einsamkeit, die mancher erlebt hat, Narben hinterlassen? Und wie wird es wirtschaftlich weitergehen für die Betriebe, die über längere Zeiten schließen mussten? Werden sich unsere Werte verschieben: Mehr Respekt und Hochachtung für die, die so Wichtiges leisten für unser Leben? Werden wir gelassener leben, weil wir erlebt haben, dass es manchmal auch mit weniger Terminen geht?

Spannende Fragen, die noch keine Antwort haben.

Zum 30. Dezember gehört im Herrenhuter Lösungsbuch ein Ausschnitt aus dem Vater Unser: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.“ Diese Bitten drücken Demut aus: Es geht nicht nur um mich und das, was ich will und gut finde. Es geht um Gottes guten Willen für die Welt. Die Bitten lassen mich innerlich einen Schritt zurücktreten. Und gleichzeitig fordern sie mich heraus: Suche den Willen Gottes. Mach Dir Gedanken über die Werte, die Dein Leben bestimmen.

Am Ende des Jahres 2020 und kurz vor dem neuen Jahr ist es eine gute Zeit, innezuhalten und ein wenig zu sortieren, was war und was ich erwarten möchte. Gott gebe uns dafür gute Gedanken. Er tröste, wo es Schweres zu bedenken gibt, ermutige, wo es Mut braucht. Und er gebe einen getrosteten Glauben, der auf ihn und seine Hilfe hofft.

Gott befohlen und bleiben Sie geduldig – mit Gottes Hilfe.

Ihr

*Harald Heßler*

